

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Ercheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 47.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 29. Januar.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Allerlei aus England.

Unser Londoner-Korrespondent schreibt uns: Durch königlichen Erlass wurde den Unterthanen Eduard VII. befohlen, um der verstorbenen Königin willen tiefe Trauer anzulegen. Das klingt recht sonderbar im Lande der Freiheit, wo man gewöhnt ist, das gekrönte Oberhaupt des Staates als einen harmlosen Luxus zu betrachten, den sich das reichste Volk der Erde aus Vorliebe für das Alte wohl gestatten kann. Aber man gehorcht mit Begeisterung, und es ist kaum zu viel gesagt, daß in der Hauptstadt Jeder, vom Zeitungsjungen in der City aufwärts, ein oder das andere äußerliche Zeichen der Trauer angelegt hat. Die Presse wie öffentliche Redner weitern noch immer darin, die Tugenden der hohen Todten zu preisen, aber natürlicher Weise mühen sie ihre Aufmerksamkeit jetzt auch dem Könige zuwenden. Was da nur auf einmal aus dem „lustigen“ Prinzen geworden ist! Es giebt Leute die ganze lange Spalten über seine hervorragenden Eigenschaften schreiben können. Aber man dürfte doch auch nimmermehr jenes wunderliche Pflänzchen, Loyalität, mit der großen alten Frau zugleich sterben lassen, denn sie bildet das Fundament des monarchischen Staates. London befindet sich nach wie vor in einem förmlichen Taumel, denn die Cerimonien, die Empfänge, Besuche und Schaustellungen mit königlichem oder städtischem Pomp nehmen gar kein Ende. Am Donnerstag wurde der City ein Schauspiel bereitet, das recht wenig zu der Umgebung, den nüchternen großen Geschäftshäusern, und Leuten in moderner Gewandung paßte. Königliche Herolde mit silbernen Trompeten und seidnen Bannern verkündeten nämlich an verschiedenen Punkten der Stadt die Thronbesteigung König Eduard VII. Es geschah das in früher Morgenstunde, lange ehe der eigentliche Verkehr in der City begann, denn die Polizei fürchtet sich seit dem Empfange der südafrikanischen Freiwilligen vor größeren Menschenansammlungen. Ein Nachtschwärmer, der den Herolden etwa in der grauen Morgenstunde begegnet wäre, hätte vielleicht denken können, daß die Spielformen lebendig geworden seien, die er soeben in seinem Klub verlassen hatte. Die Aufrechterhaltung solcher alten Gebräuche in den Tagen der Zeitungen mit täglich fünf bis sechs Ausgaben geht natürlich ohne ein bißchen Mäckerade nicht an. Auch im Parlamente, dessen beide Kammern am 25. ds. zu kurzer Sitzung zusammentraten, scheint solche noch immer unerlässlich zu sein. Da tummeln sich bei derartigen Gelegenheiten gar sonderbar gekleidete Männlein, die oftmals höchst wichtig seltsame Geräte mit sich umher tragen, gerade als ob davon das ganze Wohl und Wehe des Staates abhinge. Das Parlament versammelte sich um die Botschaft des Königs in Empfang zu nehmen, in der er dasselbe von dem Ableben der Königin Viktoria in Kenntniß setzt. Nicht etwa, daß

Eduard VII. irgendwelchen Zweifel hegen konnte, daß ein oder das andere Mitglied der beiden Kammern die Trauerkunde nicht vernommen haben könnte, nein, es handelte sich wieder nur um eine uralte Sitte. Momentlich das Unterhaus war sehr stark besetzt, und es entging nicht der allgemeinen Aufmerksamkeit, daß sogar die Sozialisten und Iren Trauer angelegt hatten. Es ist das im höchsten Grade bezeichnend, denn Männer wie John Burns und Keir Hardy sind keine Freunde von Monarchen, und würden gewiß keinen Augenblick gezögert haben eine Ausnahme von der allgemeinen Regel zu bilden, hätte ihnen das ihre Hochachtung für die große Verstorbene nicht verboten. Bezüglich des neuen Königs und dessen, was von ihm zu erwarten steht, schrieb neulich die „Daily Mail“, ein ausgeprochenes Jingo-Blatt, daß so lange er sich nicht in politische Angelegenheiten zu mengen versuchte, Alles gut gehen würde. Unter Anderem sagte es: „Die Politik liegt außerhalb des Bereiches König Eduards VII., und der Umstand, daß er als Mitglied des Oberhauses nie eine thätige politische Rolle spielte, beweist seinen Takt. Allerdings nahm er großes Interesse an dem Schwägerin-Ehegattin, aber seine Verantwortung desselben ist für die Regierung ungefährlich.“

Deutsches Reich.

Internationaler Presskongreß.

Auf dem Internationalen Presskongreß, der während der Weltausstellung in Paris tagte, ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß der Ort der nächsten (diesjährigen) Zusammenkunft auf deutschem Boden gelegen sein möge. Die Veranlassungen der Internationalen Pressvereinigung haben bisher zweimal in Frankreich, sodann in Belgien, Ungarn, Schweden, Portugal und Italien stattgefunden; es wäre deshalb nur natürlich, wenn diesmal Deutschland den Kongreßort stellte, und der in dieser Beziehung in Paris ausgesprochene Wunsch ist umso bemerkenswerther, als er ein wesentliches Nachlassen der unfreundlichen Stimmung der französischen Presse gegen Deutschland bedeutet. Es wüßte dem doch etwas sagen, wenn sehr angesehene Vertreter der französischen Publizität keine Bedenken mehr tragen, als Gäste in offizieller Eigenschaft auf deutschem Boden zu erscheinen. Ob der diesjährige Internationaler Presskongreß nun aber wirklich bei uns, also in Berlin, wird stattfinden können, das hängt doch noch von anderen Faktoren ab, auf die in der Wochenschrift „Das Recht der Feder“ in beachtenswerther Weise aufmerksam gemacht wird. Der Kongreß wird nämlich nach Berlin nur eingeladen werden können, wenn der Reichskanzler dem Unternehmen das erforderliche Wohlwollen entgegenbringt. Ueberall, wo diese Kongresse bisher tagten, sind die Mitglieder vom Staatsoberhaupt empfangen und von der Regierung offiziell begrüßt worden. Es wäre eine unliebsame Neuierung, wenn die Internationale Pressvereinigung auf solches nimmermehr schon gewohnte Entgegenkommen gerade in Berlin verzichten müßte. Die auswärtigen

Mitglieder der Internationalen Pressvereinigung werden die hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten wahrscheinlich sehr viel geringer einschätzen, als sie thatsächlich sind. Umso besser weiß man bei uns, daß Graf Bülow, wenn er die Aufgabe übernehmen wollte, immerhin auf ansehnliche Hindernisse stoßen würde. Andererseits kann man sich vorstellen, daß es das lebhafteste Interesse des Kaisers erwecken würde, mit hervorragenden Vertretern der Presse, sowohl der deutschen, wie der ausländischen, in flüchtige Beziehung zu kommen. Sollte der Kongreß in Berlin stattfinden, so würde es wohl im September geschehen.

* Fürsten als Grundbesitzer in Preußen. Nach der neuesten, amtlich beglaubigten Zusammenstellung der fürstlichen Besitzungen in Preußen hat der König nicht weniger als 83 Güter im Gesamtumfang von 98,740 Hektar und 650,631 Mk. Grundsteuerertrag. Es folgen der Fürst von Pleß mit 76 Gütern (50,112 Hektar und 324,042 Mk. Grundsteuerertrag), der Herzog von West mit 52 Gütern (39,742 Hektar und 233,701 Mk. Grundsteuerertrag), der Herzog von Ratibor mit 51 Gütern (33,096 Hektar und 274,627 Mk. Grundsteuerertrag) und schließlich der König von Sachsen mit 50 Gütern die einen Umfang von rund 31,000 Hektar aufweisen. Die übrigen fürstlichen Fideikommissbesitzer in Preußen begnügen sich mit einer weit geringeren Anzahl von Besitzthümern, doch gehört zu manchem Gut eine ganz kolossale Menge von Wald und Feld.

* Arupp'sche Geschäfte an England. Die das „Allgemeine Nachrichten-Bureau“ führt, hat die Firma Arupp an die maßgebenden Stellen Berlins brieflich die offizielle Mitteilung gelangen lassen, daß sie sich bisher den Wünschen der Regierung gefügt und die Geschüpfieferungen an England führt habe, daß sie sich aber für die Folge nicht mehr an diesen Wunsch lehnen, sondern Aufträge von Geschüpfieferungen an England ausführen werde. Den Anlaß hierzu hat offenbar der Umstand gegeben, daß andere Firmen trotz des Verbots der Regierung Waffenlieferungen an England bis in die neueste Zeit ausgeführt haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Januar.

— Kaiser-Panorama. In dieser Woche wird in abwechslungsreicher Zusammenstellung die Kaiserreise von Kiel nach Norwegen vorgeführt. Sie bietet in naturgetreuer Wiedergabe unter Anderem Segelfahrten, Blumentorso zur See, Kriegsschiffe im Dock und in Fahrt, worunter auch das im vorigen Monat am spanischen Gesandte untergegangene Schiffschiff „Sneifana“, mit deutlich erkennbaren Offizieren und Mannschaften, sowie Kaiser Wilhelm mit Gefolge inmitten der herrlichen Scenerien Norwegens in verschiedenen, höchst interessanten Posen. Der Besuch dieses Kunst-Instituts kann nur empfohlen werden.

— Unbestellbare Postsendungen. Nach der von dem Reichspostamt veröffentlichten Statistik für das Jahr 1899 beträgt u. A. die Zahl der bei den Oberpostdirektionen unbestellbar behandelten Postsendungen 2,022,912 Stück; hiervon konnten an den Absender zurückgegeben werden 984,752 Stück, sodas

Fenillet u.

Aus Kunst und Leben.

— Lehrer-Gesangverein. Das zweite Konzert fand am Samstag Abend im Kasinoaal statt. Das Programm wies manche interessante Novitäten auf. Zuerst hörten wir das „Domine salvum fac regem“ — das im Hinblick auf die hohe Geburtsstagsfeier vorzüglich gewählt war. Es wurde, ebenso wie das folgende „Morgenlied“ von Rieg, stimmungsvoll und klangvoll vorgetragen. Nur schien uns im genannten Lied das letzte Tempo etwas zu früh beschleunigt, sodas für den Schluß keine rechte Steigerung mehr übrig blieb. In Zellner's „Bellazar“ wurden die nicht geringen Schwierigkeiten fast durchgängig mit größtem Geschick überwunden, sodas der Charakter der Komposition klar und eindringlich zu Tage trat. Zwei ansprechende „Trompeterlieder“ von E. Kremser (noch Schöffel'schen Texten) hinterließen sehr erfreulichen Eindruck, zumal auch die obligate Trompeter-Partie in Herrn Kammermusiker Werner einen trefflichen Vertreter fand. Sämmtliche Chorvorträge wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. Als Solistin trat Fräulein Emma Locke (von hier) auf. In der Arie der Andromache aus Bruch's „Achilleus“ suchte sie für die wechselnden feinsten Vorgänge den rechten Ausdruck zu finden; gern hätten wir der Stimme in der tiefen Lage noch etwas mehr Fülle gewünscht. Zwei neuen, effektvollen Liedern von H. Spangenberg verhalf die Künstlerin zu gutem Erfolg, und ließ auch in den bekannteren Gesängen von Goldmark, Dorn (aus dessen nach Volkswaisen bearbeiteten „Italienischen Liebesliedern“) und v. Albert (das stets einschlagende: „Drossel und Fink“) — eine reiche, stimmliche Begabung und vorzügliche Schulung erkennen. — Eine ausgeführtere Instrumentalnummer: die „Schifflieder“ von A. Klughardi, denen wir schon an einer anderen Stelle begegnet sind, wurden auch diesmal von denselben Künstlern Herren Spangenberg,

Sadony und Schwarze virtuos gespielt und bildeten den kontextuellen Reichtum des Programms. Dem Konz. folgte ein hart besuchter Ball.

* Musikalische Unterhaltung. Die Pianistin, Organistin und Gesanglehrerin Fräulein M. Souffier veranstaltet am Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des katholischen Lesevereins (Luisenstraße) mit ihren Schülern und Schülerinnen eine musikalische Aufführung. Das Programm ist reichhaltig und geschmackvoll zusammengestellt. Es kommen u. A. Trios und Quartette für Klavier und Harmonium, Violine und Violoncello von Rubinstein, Saint-Saëns, Duos für Klavier und Harmonium aus Parisel und Fodorini, Klavier- und Harmonium-Piecen zum Vortrag. Ferner werden 3- und 4-stimmige Chöre mit Gesangsfoli, Duette, Zergette von Mendelssohn und Rossini — angehen werden. Der Eintritt ist für Freunde und Interessenten frei, und ausführliche Programme sind in den Musikalienhandlungen der Herren Schellenberg (Kirchgasse) und Ernst (Soalhofe) zu haben.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 29. Januar: „Der Barbier von Sevilla“. Aofine: Fräulein Elisabeth Wagner vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe als Gast. Hierauf: Ballet-Divertissement. Mittwoch, den 30. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Sneewittchen und die sieben Zwerge“. Abends 7 Uhr: „Die Geisha“. Donnerstag, den 31.: „Die Zauberflöte“. Königin der Nacht: Fräulein Elisabeth Wagner vom Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe als Gast. Freitag, den 1. Februar: Hoftheater in Karlsruhe als Gast. Freitag, den 1. Februar: „Der fliegende Holländer“. Sonntag, den 3., Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Sneewittchen und die sieben Zwerge“. Abends 7 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“. Hierauf: Ballet-Divertissement. Montag, den 4.: Geschlossen. Dienstag, den 5.: „Der fliegende Holländer“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 29. Januar: „Maria Stuart“. Maria Stuart: Fräulein Kottmann als Gast. Mittwoch, den 30.: „Jaja“. Donnerstag, den 31.: „Flachmann als Erzähler“. Freitag, den 1. Februar: „Madame Sans-Gêne“. Samstag, den 2., zum ersten Male: „Die Schule der Ehemänner“. Lustspiel in 3 Akten

von Moliere. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. Hierauf: „Liedlein“. Sonntag, den 3., Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Flachmann als Erzähler“. Abends 7 Uhr: „Johannisfeuer“. Montag, den 4.: „Schule der Ehemänner“. Hierauf: „Liedlein“.

* Eine Bärengegeschichte. Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Die Londoner Aristokratie lacht angeblich über eine Geschichte, die, wenn sie vielleicht auch nicht wahr ist, doch zu den gut erfundenen gehört. Lord Curzon, der Vizekönig von Indien, hat sich nämlich einem auf dit zufolge in der Umgegend von Bombay ein: — Bärenjagd geliebt. Dieses Vergnügen entspricht ungefähr einer Tigerjagd in London oder einer Wülfenjagd in Glasgow, denn wilde Bären pflegen bekanntlich im Reiche Brahmas nicht gerade zu den landläufigen Tieren zu gehören; aber was veranlaßt das dem Jagdeifer des Schwiegersohnes eines Millionärs Fürsten Kalibers, wie weiland des Herrn Schreibeipululanten Leiter in New-York? Außerdem hat es aber die schöne Lady Curzon wohl gereizt, einmal einen boar (Baiffier) zu jagen, wo ihr Herr Papa immer der erste unter den bulls (Hausfiers) war. Kurzum: Lord Curzon gab bei seinem letzten Besuche in Bombay den Wunsch zu erkennen, in den Bergen auf die Bärenjagd zu gehen und der Gouverneur versicherte, nichts sei leichter, wie das, wenn er auch zunächst nicht wußte, wo er den Bären herschaffen sollte. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Im zoologischen Garten in Bombay befand sich ein dort geborener schwarzer Bär von sanftester Gemüthsart. Dieser wurde requirirt und nächstlicher Weise beim Scheine einer kleinen Laterne auf Schleichwegen nach einer Lichtung im Walde geführt, wo vorher ein Feuer angezündet worden war. Sobald der Tag anbrach, entfernten sich die Wächter und ließen Meister Peh allein, der sich in der Morgenfrühe sehr wohl fühlte und seinem Bedagen durch anhaltendes Brummen Ausdruck verlieh. Bislich erschienen die hohen Jagdgäste gut gerüstet und voll Lobesverachtung. Nur der Gouverneur zitterte vor Angst, der Bär könne Männchen machen und mit dem Kopfe wackeln, das einzige Kunststück, was er gelernt hatte, um sich in die Gunst des Publikums einzuschmeißen. Obwohl nun der Schwarze wegen seines gewöhn-

1,088,180 Stück unbestellbar blieben, also vernichtet werden mußten. Ungerechte Bismarck gegen die Postverwaltung sind die Folge dieser für Absender und Empfänger gleich unangenehmen Wahrnehmung. Die weitaus größte Zahl wurde durch das gänzliche Fehlen oder unvollständige Aufschreiben unbestellbar, besonders trifft dies bei den Ansichtspostkarten zu. Von den endgültig unbestellbar gebliebenen Sendungen entfallen allein auf Postkarten 640,550 Stück. Es kann daher nicht oft genug betont werden: beim Ausfüllen der Postkarten zuerst die Aufschreibeseite, dann die Rückseite beschreiben. Viel gefundigt wird auch noch dadurch, daß der Absender dem Bestimmungsort, auch dem kleinsten und unbedeutendsten, diejenige Wichtigkeit beimißt, die derselbe für ihn persönlich hat. Es macht ihm wenig Sorge, ob am Bestimmungsort eine Postanstalt besteht oder die Lage der Bestimmungsort näher zu bezeichnen ist, weil sie weniger bekannt ist, oder weil zwei und mehrere Orte gleichen oder ähnlichen Namens bestehen. Der Absender ist natürlich erkant, wenn der Brief gar nicht oder verspätet in die Hände des Empfängers gelangt. Zu den angeführten Mängeln, die die unbestellbaren Briefe und Postkarten aufweisen, kommen noch hinzu, daß der Empfänger ungenau bezeichnen ist, es fehlen Vorname, Stand, Wohnung, Straße, Hausnummer oder die Angabe, ob der Adressat im Vorder-, Hinter- oder Gartenhaus wohnt, oder es sind die Schriftzüge unleserlich oder in einer fremden Sprache geschrieben. Unfrankierte Briefe und Postkarten, deren Annahme vom Empfänger verweigert wird, können häufig nicht zurückgegeben werden, weil der Name des Absenders fehlt. Ueberhaupt ist die Anbringung vieler unbestellbaren Sendungen nicht möglich, weil der Absender seine genaue Adresse nicht angegeben hat. Jeder Briefschreiber sollte es sich zur Pflicht machen, seinen Namen und Wohnung auf der Rückseite des Briefes, Postkarten, Druckfachen u. dgl. deutlich niederzuschreiben, damit die Sendung, falls sie unbestellbar wird, an ihn zurückgegeben werden kann.

Mainzer Karneval. Die zweite große karnevalistische Veranstaltung der Mainzer Prinzengarde findet am Sonntag, den 3. Februar, in der Stadthalle statt. Der Beginn ist auf 8 Uhr angesetzt, um den auswärtigen Besuchern noch Gelegenheit zur Rückfahrt zu geben. Der Eintrittspreis beträgt, wie selber, an der Kasse 1 M., in den Vorverkaufsstellen 80 Pf.

Wohnwechsel. Das Hotel „Zur goldenen Krone“ in Montabaur, dessen Besitzer Herr Hotelier Schlemmer ist, ging durch Kauf zum Preise von 120,000 M. mit sämtlichem Inventar in den Besitz des Herrn H. v. H., bisher Oberkellner im „Hotel Weins“ hier, über. Der Antritt soll bereits mit dem 1. März d. J. erfolgen.

Kleine Notizen. Das Brausebad an der Kirchhofsgasse ist seit gestern, Montag, den 28. d. M., früh 7 Uhr, wieder geöffnet.

N. Viebrich, 26. Januar. Der in einem hiesigen chemischen Fabrikbetriebe thätige Vorkarbeiter Heuser war am Freitag damit beschäftigt, mittels eines Hebers Schwefelsäure aus einem Behälter zu entnehmen, als zu gleicher Zeit ein anderer Arbeiter aus Versetzen ein unten am selben Behälter befindliches Ventil öffnete, durch dessen starken Druck die Schwefelsäure plötzlich in die Höhe geschleudert und Heuser, welcher mit dem Oberkörper über dem Behälter gebeugt stand, Gesicht, Mund und Hals in der entsetzlichsten Weise verbrannt wurden. Die erste Hilfe wurde dem Verunglückten durch einen dem Betriebe vorstehenden Chemiker zu Theil.

N. Viebrich, 28. Januar. Die Feier von Kaisers Geburtstag erfolgte auch hier in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise. Die Hauptfeierlichkeiten der Vereine waren bereits durch den am Samstag stattgefundenen großen Kommerz der vereinigten Arbeiter- und Militärvereine Viebrichs erledigt. Der für Samstag Abend angelegte große Zapfenstreich und das für Sonntag früh angelegte Beden fiel im Anbetracht der Hoftrauer aus. Um 11 Uhr Vormittags wurde für die Garnison in der evangelischen Hauptkirche ein Festgottesdienst und um 1 Uhr Nachmittags auf dem Kasernenhof der königlichen Artillerieoffizierskademie eine Parade abgehalten. Ein Festessen im „Hotel Bellevue“ um 3 Uhr Nachmittags, an welchem sich das gesamte Offizierscorps der Garnison und die Offiziere des Beurlaubtenlandes, die städtischen Behörden und viele hiesige Einwohner beteiligten, beschloß die offiziellen Festlichkeiten des Tages. Bei der Vorfeier der vereinigten Arbeiter- und Militärvereine Viebrichs hielt Herr Oberleutnant d. L.

heilsmäßigen Umganges mit Menschen keine Furcht vor solchen hatte, schienen ihm doch im vorliegenden Falle die drohenden Gestalten nicht zu gefallen, denn er machte langsam Schritt und trotzte gemächlich den dämmen. Lord Curzon zielte, schoß und — fehlte. Wäre und Jäger hätten befruchtigt beim, und als am nächsten Tage Lord Curzon und Meister Beh sich im zoologischen Garten wiederfanden, da erkannte keiner den anderen.

Verschiedene Mittheilungen. Wir haben bereits mehrere Male auf die Zeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Verlag Max Koch, Darmstadt) als besonders empfehlenswerth hingewiesen. Das Februarheft rechtzeitig den guten Ruf aufs Neue. Es bringt eine längere Arbeit über das kunstgewerbliche Schaffen Professor Längers' „Karlstraße“, das vom Sophakissen bis zum Kamminmantel alle Gegenstände des Kunstgewerbes umspannt. Nicht minder reichhaltig ist ein Aufsatz über die Thätigkeit der Architekten Gurler und Moser-Karlsruhe. Eine länger gefasste, aber gehaltvolle Würdigung Leibls, eine fesselnde Darstellung der Thätigkeit des Karlstrüber Bildhauers Dal. Dieser erschöpfen den Inhalt noch nicht. Die zahlreichen Reproduktionen sind musterhaft.

Der Errichtung einer Universität in Hamburg sollen die dortigen maßgebenden Kreise, wie der „Berliner Wissenschaftlichen Korrespondenz“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, durchaus nicht unsympathisch gegenüber stehen. Zu denjenigen, welche für die Errichtung einer Hamburger Universität sehr nachdrücklich eintreten, gehört namentlich der Direktor der Deutschen Seewarte, der sich in Hamburg außerordentlichem Ansehen erfreut.

Die deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart giebt von Mitte Februar ab eine Monatschrift „Zeitschrift“ heraus. Jedes Heft wird 100 bis 125 Seiten Lexikonformat stark sein und 1 M. kosten.

Das Königsberger Bernhain-Museum, das bisher im Privatbesitz war, wird vom Staat für 305,000 M. angekauft werden. Die einzelnen Stücke der Sammlung sollen nach Berlin, Danzig und Königsberg kommen.

Hoftheatermaler Hermann Burghart, ein auch im deutschen Reich bekannter Künstler, ist in Wien, seinem häuslichen Wohnort, gestorben.

Dr. Veitn die Feste, dabei in kernigen Worten den Anwesenden die Entwicklung des deutschen Reiches, die Thätigkeit der preussischen Könige und die Bedeutung der heutigen Feier vor Augen führend. Die zum Vortrag gelangenden Höre und Solovorträge, sowie die Durchführung eines historischen Waffentanzes und Stellung von Gruppen und Pyramiden, wurden sämtlich in der gelungensten Weise ausgeführt und erzielten durchweg reichen Applaus. Besonders mußte der Gesangsverein „Eintracht“ sich noch zu mehreren Zugaben entschließen. Noch lange nach Erledigung des Programms blieben die Festteilnehmer in gemüthlicher Unterhaltung vereint.

Sonnenberg, 28. Januar. Gestern Abend, 9 Uhr, zog, aus Werten kommend, ein Gewitter über unser Dorf hin. Kalter Regenschauer mit Hagelkörnern gemischt und orkanartiger Sturm waren seine Begleiter. Verschiedene „Baumruinen“ hochgelegener Gemarkungsteile liegen am Boden. — Die erste dieswintertliche Holzversteigerung in unserem Gemeindevald wurde am Samstag abgehalten. Die Preise sämtlicher Holzgattungen stellten sich hoch, was wohl aufs Konto der Kohlenvertheuerung gesetzt werden darf.

Niedernhanjen, 28. Januar. Heute wurde dahier eine meteorologische Station errichtet und der Hauptstation in Frankfurt unterstellt. Die Leitung der hiesigen Station wurde dem Herrn Lehrer Haupt dahier übertragen. Auch in Egenhahn wird eine meteorologische Station errichtet werden und die Leitung derselben dem Herrn Lehrer Jung daselbst übertragen werden.

Aus der Umgebung. Der Besitzer einer Lohnkutscherei in Bornheim wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Schlechte Geschäfte sollen den Mann zum Selbstmörder gemacht haben. — In Hachenburg wurde der Württemberg Peter Lehendler 3. von Klisstadt verhaftet. Er hat einem fremden Württemberg (Richard Köffler aus Altenburg) mehrere Messerstücke beigebracht, wodurch derselbe schwer verletzt wurde. — In Frankfurt a. M. sind einem Geistlichen für 3000 M. Coupons abhandeln gekommen, ohne daß man weiß, wohin sie verschwunden sind. — In Frankfurt a. M. wurde beschloffen, die Schlichtgebühren u. im Schlicht- und Viehhof zu erhöhen. Die Gebühren für Schweine erhöhen sich nach der neuen Ordnung um 110 Pct., die der Schafe um 43 Pct. — In Kasel schoß bei der Jagd ein Mainzer Arzt einen Hasen, der ein schwarzweiß-rothes Halsbändchen trug, an dem ein Schellchen und ein messingenes Zeichen befestigt waren. (Der Hase soll, als ihn der Hund apportierte, fortwährend „Meenz! Meenz!“ geschrien haben. Man schließt daraus, daß der arme Keel nach Mainz zum Karneval wollte.)

Mainz, 28. Januar. Rheinepegel: 0 m 48 cm gegen 0 m 32 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

A. Wiesbaden, 28. Januar. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Freiherr von Ledebur. — Der 1876 geborene Fuhrknecht Peter O. von Frankfurt a. M., ein vielmals vorbestrafter Mensch, ist geschuldig, im September v. J. einem Ranne, mit dem er zusammen in Sindlingen beschäftigt war, verschiedene Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Er wird unter Annahme mildernder Umstände wegen Diebstahls in strafschärfendem Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. — Der Arbeiter Joachim Friedrich Wilhelm A., ebenfalls vielfach bestraft, soll im vorigen Jahre einen Badsteinfabrikanten in Bierstadt, bei dem er einige Tage gearbeitet hatte, dadurch geschädigt und einen Betrag bezogen haben, daß er, als er seinen Wohnlohn in der Tasche hatte, sich noch ein neues Hemd geben ließ, das er mitnahm und nicht bezahlte. Ein altes Hemd ließ er zurück, das die Frau seines Arbeitgebers für 1 M. 50 Pf. verkaufte und sich so einigermassen für den Verlust des neuen Hemdes entschuldigte. Der Angeklagte meint, durch das alte Hemd und die am Sonntag Morgen, an dem er wegging, noch geleistete, nicht bezahlte Arbeit, sei das Hemd hinsichtlichlich bezahlt worden. In Scherstein hat der Angeklagte einem Kollegen ein Paar neue Strampantoffeln gestohlen. Wegen Diebstahls in strafschärfendem Rückfall wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Von der Anklage des Betrugs

Bei der am 10. Januar stattgehabten internationalen wissenschaftlichen Ballonfahrt erreichte ein in Wien aufgelaßener, unbemannter Ballon, soweit jetzt zu schätzen ist, 12,000 Meter Höhe. Die tiefste Temperatur betrug circa — 70 Grad.

Aus Neapel schreibt man, daß Puccini, der Komponist der „Bohème“ und „Tosca“, eine neue Oper in Arbeit habe, deren Textbuch sich auf den „Gyano de Bergerac“ von Edmund Rostand stützt, sowie daß diese Oper während der Saison 1901—1902 in Neapel zur Aufführung gelangen soll.

Man schreibt aus Paris: Am letzten Tage seines Lebens arbeitete Alphonse Daudet mit seinem Freund Léon Hennique zusammen an der Dramatisierung seines vorletzten, im Jahre 1895 erschienenen Romanes „La petite Paroisse“. Seitdem sind mehr als drei Jahre verfloßen, und erst am 21. Januar gelangte das Stück endlich zur Aufführung, und zwar im Théâtre Antoine, wo es wenig hinpaßt. Erfolg hatte bloß die dem Roman entnommene Scene, wo der Gatte nach der Verzeihung es doch nicht über sich gewinnen kann, das eheliche Leben wieder aufzunehmen und eine Reise zu unternehmen beschließt.

H. Irene Triefsch befindet sich eben auf einer längeren Gastspieltournee und ist zunächst in Mannheim mit großem Erfolge aufgetreten. Sie wurde daselbst als Magda in Sudermanns „Heimath“ und als Hanna in Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ sehr gefeiert.

Björnsons Drama „Ueber unsere Kraft“, erster und zweiter Theil, wird im Laufe des Monats Februar an zwei Abenden im Roubau-Theatre zu Paris zur Darstellung gelangen, und zwar in einer durchaus privaten Aufführung, die von Pariser Schriftstellern und Verehrern des Dichters veranstaltet wird.

Wie dem „Hannoverschen Kurier“ aus London gemeldet wird, ist am Montag Max Müllers Testament eröffnet worden. Das ganze Vermögen, das sich auf 327,500 Mark beläuft, wurde von dem verstorbenen Gelehrten seiner Wittve Georgina Adelaide, geb. Grenfell, aus Riversdale, hinterlassen.

wird er freigesprochen. — Der 1877 in Dohheim geborene Fuhrknecht Adolf J. von Viebrich hat am 14. Dezember auf der Wollskalle eine wüste Scene aufgeführt. Zunächst schlug er zum allgemeinen Vergerniß der Passanten während auf seine braunen Pferde ein, dann wandte er sich mit der Peitsche gegen einen Herrn, der ihn der Thierquälerei wegen zur Rede stellte, und als er schließlich überwältigt, auf die Erde geworfen und wieder aufgestanden war, versetzte er dem Herrn einen Messerstich in die rechte Schulter, der unbedeutend war. Der Angeklagte beruft sich darauf, daß er von seinem 13. Jahre an an epileptischen Krämpfen mit darauffolgender krankhafter Störung des Geistes leide. Auch an dem betreffenden Tage habe er einen epileptischen Anfall gehabt und er habe unter den Folgen desselben bewußtlos gehandelt. Der Sachverständige, Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Gleitsmann spricht sich in seinem Gutachten dahin aus, daß der Angeklagte erblich schwer belastet sei und daß man wohl annehmen könnte, er habe die Geschickten auf der Wollskalle in einem Zustande der Bewußtlosigkeit gemacht, welcher seine freie Willensbestimmung und somit seine Verantwortlichkeit aufhob. Der Angeklagte wird freigesprochen.

In der Nacht zum 14. November v. J. wurde in den Laden des Uhrmachers Hesse zu Höchst a. M. eingebrochen. Die Diebe hatten den Rolladen von außen in die Höhe gehoben, einen Pfahl untergeleitet und hatten mit einem mindestens 25 Pfund schweren, in ein Taschentuch eingewickelten Pflasterstein die Erkerstiege zertrümmert. Als man am Morgen um 1/5 Uhr etwa den Diebstahl entdeckte, fand es sich, daß eine ganze Anzahl Uhren, Ringe und sonstige Dinge auf der Straße vor dem Laden des Herrn Hesse zerstreut lagen. Mitgenommen waren über 60 massige und nichtmassive Trauringe, eine große Anzahl Damenohren und noch viel mehr Herrenuhren, Siegelringe, Barstednadeln, Armbänder, Uhrketten u. Alles in Allem war das gestohlene Gut mehr als 1200 M. werth. Am 19. November wurden der 1881 geborene Tagelöhner Josef Klein und der 1871 geborene „Maler“ Franz Christian Appel in dem „Café Wirtel“ in Frankfurt a. M. verhaftet, als sie eben dabei waren, mit ihren vielen Goldsachen zu prahlen und etwelche davon an zweifelhafte Gesellschaft, die dort an jenem Abend versammelt zu haben scheint, zu verkaufen. Klein giebt zu, daß er sich an dem Einbruchsdiebstahl betheiligt habe, nur sei der Mittäter ein Unbekannter und nicht der bereits wegen Diebstahls im Rückfall verurtheilte Angeklagte Appel gewesen. Verschiedene Zeugen, welche am Abend vor dem Diebstahl und am Morgen nach dem Diebstahl zwei junge Leute vor dem Hesseschen Geschäft und auf der Chaussee zwischen Höchst und Hattersheim unter verdächtigen Umständen gesehen haben, meinen mit Bestimmtheit sagen zu können, der Angeklagte Appel sei einer der beiden Leute gewesen. Am 26. Oktober sollen die beiden Angeklagten ferner in die „Schützenhalle“ bei Griesheim eingebrochen sein und dort — weil sonst nichts da war — einen hölzernen Hammer gestohlen haben. Die „Schützenhalle“ hätten sie mit einer von dem Angeklagten Appel vorher gestohlenen Maurerkammer erschloßen, dieser Angeklagte ist daher nicht nur wegen zwei gemeinschaftlich begangener schweren Diebstahls, sondern nebenbei noch wegen eines einfachen Diebstahls unter Anklage gestellt. Das Urtheil lautet: Der Angeklagte Klein wird wegen schweren Diebstahls in einem Fall zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5-jährigem Ehrverlust, der Angeklagte Appel wird wegen desselben Verbrechens in strafschärfendem Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 10-jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Frankfurt a. M., 24. Januar. (Oberkriegsgericht.) Das Oberkriegsgericht verhandelte heute über die Berufung des Musketiers Hugo Müller vom Infanterieregiment Nr. 87, der vom Kriegsgericht wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt worden war. Er hatte einen Rekruten, der wegen Krankheit ins Lazareth kam, veranlaßt, sein Baargeld in Höhe von 20 M. ihm anzubieten, anstatt es der Compagnie in Verwahrung zu geben. Als der Rekrut genesen war, hatte Müller die Hälfte des Geldes für sich verbraucht. Bei diesem Thatbestand wurde die Berufung verworfen und das erste Urtheil bestätigt. (Frankf. Zig.)

Vermischtes.

Berdienstmedaillen. Von der Kaiserin sind im Jahre 1900 an Hebammen für 40-jährige Dienste 218 Brochen verliehen worden. Davon entfielen auf die Provinz Sachsen 42, die Rheinprovinz 39, die Provinz Brandenburg 35 (darunter 9 auf Berlin), die Provinz Schlesien 27, Schleswig-Holstein 19, Westfalen 14, Ostpreußen 10, Pommern 9, Hessen-Rassau 8, Posen 5, das Reichsland Elsaß-Lothringen 5, die Provinz Hannover 4 und die Provinz Westpreußen 3.

Unter der Tabakwoh leiden, wie Baron Binder aus Peking der „Kreuzzeitung“ schreibt, die deutschen Truppen in China. Was in China schon im Oktober, und zwar von Offizieren geraucht wurde, beschrieb Baron Binder folgendermaßen: „Wir haben uns zwar, nachdem unsere letzte Cigarette verduftet war, herbeigelassen, chinesischen feingeschnittene Tabak, an Klopfpapier gedreht, zu smoken, und damit den Qualen des Tabakmangels die Qualen der Uebligkeit paralytisch entgegenzusetzen, aber diese Mängel haben selbst in Peking noch nicht aufgehört, und eine annehmbare Cigarette wird mit Silber aufgewogen.“ — Die mag da erst der Tabak der Soldaten beschaften sein? — Nicht besser als mit dem Tabak sieht es mit dem Thee aus. Baron Binder schreibt: „Wenn es Leute geben sollte, die uns darum beneiden, daß wir hier echten, unverfälschten Thee zu trinken bekommen, so antworten wir bitterlachend im Chorus: „Thee, o du chinesisches, der du ein fadcs, parfümiertes Spülwasser ohne Saft und Kraft bist, sei verdammt auf ewig.“ Was wollten wir nicht um eine Schale indischen oder Ceylonthees geben.“

Moderne Türkinen. Der Sultan hat, wie aus Konstantinopel berichtet wird, den türkischen Frauen dadurch eine große Freude gemacht, daß er dem ersten Photographen Konstantinopels erlaubt hat, sie zu photographiren. Der Künstler ist vor Kurzem zum Islam übergetreten, woraus vielleicht die ihm erwiesene Gunst zu erklären ist; sicherlich wird es für ihn so einträglich, wie für die türkischen Frauen angenehm sein. Die einzige Beeinträchtigung für die Eitelkeit der Damen ist, daß ihre Bilder nicht unter ihren Freundinnen zirkuliren dürfen, damit sie nicht in die Hände der Väter und Brüder derselben fallen. Kalärlisch finden die türkischen Damen schon einen Ausweg, um ihre Bilder doch in die Häuser ihrer Freundinnen zu schmuggeln, und so sind denn auch bereits einige Bilder der ersten Damen der Gesellschaft in ausgewählter Gesellschafts-toilette sichtbar geworden. Auch eine große Vorliebe für Amateurphotographie ist jetzt unter den vornehmen Türkinen

Wegen Geschäftsaufgabe

stehen zum Verkaufe:

Sämmtliche zur Metzgerei und Wurst-Fabrikation nöthigen Maschinen und Geräthschaften.

Ladeneinrichtung in Marmor und Nickel.
Elektrische Beleuchtungskörper.

Fleischwagen, Pferdegeschirre etc.

Philipp Ries, Webergasse 28.

1344

Turn-Verein.

Samstag, den 2. Februar,
Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal
Helmundstraße 25:

Jahres- Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts für 1900.
2. Erstattung des Kassenberichts.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Wirtschafts- und Vergnügungs-Kommission.
6. Berathung und Festsetzung des Rechnungs-Boranschlags für 1901.
7. Sonstiges.

F 417

Um recht zahlreiche Betheiligung erucht
Der Vorstand.

Wegen Ladenaufgabe

werden sämmtliche noch vorhandenen

507

Schuhwaaren

zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Carl Götze, Luisenstraße 16.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
offert als Specialität

A. Leischert, Paulbrunnenstrasse 10.
Reparaturen. 11787

Vorzüglichen Familien-Thee

neuester Ernte
per Pfund zu Mk. 2.— und Mk. 2.40
empfiehlt 886

Julius Steffelbauer,
Langgasse 32, vis-à-vis der Goldgasse.

! Nur gefl. Beachtung!

Wir empfehlen:

2 St. elegante Eisenbettstellen" auf Rollen
laufend, à 20 Mk., mehr. Holzbettstellen",
"Ruschel-Bettstellen", 1 1/2 oder 2-schlfrig, à 15,
18, 20 und 25 Mk., "Sprungrahmen", "Secras-
Matrosen" à 8 Mk., 3-theilig mit Keil à 15, 16
und 18 Mk., 3-theilig. "Woll-Matrosen", 3-theilig.
"Kohhaar-Matrosen" mit Keil, gesteppte Stro-
sacke" 5 Mk., genähte Strohsacke" von 1.70 Mk.
an, "Federkissen" à 1.50, 2, 2.50, 3 Mk., "Deck-
betten" gut gefüllt, à 9, 12, 15, 18 Mk., "Blumen"
6, 9, 12, 15, 18 Mk., "Bettfedern" per Pfd. 0.60,
0.90, 1, 1.20, 1.50, 2 Mk., "Weiße Halb-Daunen",
doppelt gereinigt, 2.25, 2.50, 2.80, 3 und 3.50 Mk.,
"Roten Bettbarchent", "Federleinen" per Meter
0.50, 0.70, 0.85, 1, 1.10, 1.25 Mk., auch in
doppelter Breite zu haben.

Sämmtliche Stoffe zu "Bettbezügen" lassen wir
unsern Kunden "gratis" nähen.

"Wieder-Betttücher", "Reinene Betttücher", "Biqué-
Decken", "Wollene Bett-Decken", "Bettvorlagen",
"Felle". 882

Guggenheim & Marx, 14. Marktstraße 14.

Frische Trink-Bier, zum Rohessen u. Austrinken, per Stück 10 Pf.

Frische Italienische Eier, große schwere Waare, 1175 per Stück 8 Pf. u. 9 Pf.

Molkerei Gg. Fischer, Kirchgasse 30. Walthamstr. 31.

Junge präservirte Schnittbohnen la werden von Feinschmeckern bevorzugt; 100 Gramm à 40 Pf., entsprechen einer 2-Pfd.-Menge Conservenbohnen. Vorrätig bei 882 A. Mollath, Michelsberg 14.

Wegen Verlegung

unserer hiesigen Filiale!

Thatsächlich bedeutend herabgesetzte Preise.

Nur diese Woche!

Grosse Posten **Kinder-Schuhe**, 18/22, Paar 25 Pf.

Grosse Posten **Herren-Arbeitschuhe** Paar 4.50
Eisen- und Nägelbeschlag.

Grosse Posten **Damen-Zugstiefel** Paar Mk. 2.58
Lederkappe, genagelt, 36/42.

Ebenso alle andere Waaren enorm billig.

An Wiederverkäufer geben wir obige Waaren nicht ab.

Verkaufsstunden täglich ununterbrochen.

Conrad Tack & Cie.,

33. Langgasse 33.

804



ist u. bleibt die beste Würze
aller Suppen und Speisen. In Originalbüschchen von 25 Pfg. an.
Fläschchen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg.
und die zu 1.10 Mk. für 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt. —
Dagegen verwendet man **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** zur
Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. 1303

Ernst Kock's Apotheke,
Brogerie zum rothen Kreuz, Ecke Weilitzstrasse und Sedanplatz.



Haushalt-Ausgabebuch,

Strasburger Ausgabe,
sehr umfangreich und überaus praktisch,
Preis nur 50 Pf.

Vorrätig bei 428
Lützenkirchen & Bröcking

Sortim. u. Berl.-Buchhandl., 4. Bärenstr. 4.
Rudeln, Macaroni und alle Eierfeig-
waaren, sowie La Dürrobt in reicher Aus-
wahl billigst bei 861
A. Mollath, Michelsberg 14.

Wein-Etiquetten

vorrätig. 9403
Jos. Ulrich, Friedrichstr. 39,
nahe der Kirchgasse.

Glantzblech-Fülllösen

(50% Kohlenersparnis) liefert billigst
F. Wendler, Karlsruherstr. 23.
NB. Diese Oefen bewahren sich auf alle Weise beim
Brennen von Braunkohlen und Weis. 913

Erbsenwurst, Suppenfleisch,
Maggi's Suppenpäckchen zur sofortigen Herstellung
delicater Suppen empfiehlt in großer Auswahl
billigst **A. Mollath, Lebensmittel-Consum-
geschäft, Michelsberg 14.** 863

Vorzüglichen Gesellschafts-Thee

neuester Ernte
zu Mk. 3.—, 3.60, 4.— und 5.—,
unübertroffen in Gehalt und Geschmack,
offert 14105

Julius Steffelbauer,
Langgasse 32, vis-à-vis der Goldgasse.

Unser diesjähriger großer

Handschuh-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 30. cr.

Hermanns & Froitzheim, Webergasse 12 u. 14.

1183